

„Ich bin an meine Grenzen gekommen“

Sie denkt sehr selten zuerst an sich. „Ich habe ein stark ausgeprägtes Helfersyndrom“, erklärt Heike Seraphin und lacht. Ein wesentlicher Grund dafür, dass sie vor 30 Jahren Krankenschwester wurde, seit neun Jahren eine urologische Station am Krankenhaus Düren leitet und vor Kurzem die Leitung des neu eingerichteten Covid-Bereichs übernommen hat. „Wir haben natürlich alle die Fernsehbilder gesehen: Unsere größte Angst war, dass es hier werden könnte wie in Italien“, erinnert sich die 49-Jährige an die Anfänge vor wenigen Wochen zurück.



In kürzester Zeit ist an Seraphins alter Wirkungsstätte ihr neuer Einsatzbereich entstanden – mit anfangs etwa 35 Mitarbeitern, die für den Umgang mit „Verdacht auf Corona“ geschult wurden. Seitdem hat das Team viele Patienten betreut. „Ich bin an meine Grenzen gekommen“, sagt Seraphin, „und wir haben erlebt, dass dieses Virus auch für junge Menschen ernst werden kann.“ Jetzt darf sie erst mal durchatmen, denn derzeit ist es deutlich ruhiger geworden. Sollte es eine zweite Infektionswelle geben, ist Seraphin bereit: „Krisenbewältigung ist mein Job!“

